

3. „Heut ist so recht ein Tag der Freude.“

Heut ist's so recht ein Tag der Freude!
Heut hat uns Gott ein Fest bereitet,
das Weltall atmet Liebeswonne;
zum Brautgemache froh geleitet.

Im Blütenkelche tanzt das Mücklein,
am Halme Wurm und Käfer scherzen,
es rauschen Quellen, Wälder duften,
Sehnsucht durchglüheth alle Herzen.

Hochzeitlich glänzt der Abendhimmel,
Jungfräulich rötet sich der Westen,
Nachtigall flötet holde Weisen
als Priesterin bei Waldesfesten.

Heut liegt das große Buch der Lieder
geöffnet auf dem Weltaltare,
heut kündet alles Glück und Frieden
und preist das Hohe, Schöne, Wahre.

Der Himmel glänzt, die Lüfte säuseln,
rings Jubelton, rings Freude winken,
zum großen Kelch ward Erd und Himmel,
d'raus, was da lebt, soll Wonne trinken.

b) Max Bruch (1838—1920): „Waldpsalm“ für achtstimmigen Chor.

Auf zu psallieren im frohen Choral!
Pfortner erschließe des Klosters Portal!
Frühling ist kommen voll sprossender Lust,
schmücket, ihr Brüder, mit Weisichen die Brust!
Wandelt lobsingend zum Buchwald hinaus,
denn auch der Wald ist der Gottheit ein Haus!

Wandelt zur Lichtung der Höhe empor!
Das ist der Waldesbasilika Chor.
Felsen, zu Steintisch und Bänken geschichtet,
stehen dort kunstreich im Fünfeck errichtet.
Heil dir, o Blag! der Erholung geweiht,
buchenumfriedete Einsamkeit!

Stimmet die Lauten und Cimbeln nun rein;
Vöglein im Laubversteck, fallet mit ein!
Schalle ernstkraftig, du Waldespsalm, auf!
Wirble wie Weihrauch zum Himmel hinauf!
Ehre und Preis sei dem Bauherrn der Welt,
der sich zum Tempel den Wald hat bestellt!

c) Carl Löwe (1797—1869): „Im Frühling“ für vierstimmigen Chor.

An ihren bunten Liedern klettert
die Lerche selig in die Luft;
ein Jubelchor von Sängern schmettert
im Walde voller Blüt und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,
Altäre festlich aufgebaut;
Und all die tausend Herzen läuten
zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
an Leuchtern von Smaragd im Dom,
und jede Stelle schwillt und mündet
hinüber in den Opferstrom.

Alte Frühlinglieder.

a) Johann Hermann Schein (1586—1630): 2 Lieder für Knabenchor.

1. „Der kühle Maien.“

Der kühle Maien
tut Hirt und Schäfelein
mit seinen Blümelein
jeztund erfreuen.
Frau Nachtigall
läßt ihren Schall
im grünen Wald anhören,
all Vögelein
mit stimmen ein,
die Waldmusik vermehren.

Auch uns anblicket
die Sonn' mit ihrem Schein.
Ein kühles Lüstelein
das Herz erquicket.
Die Bächlein hell
hinrauschen schnell,
die Freude größer machen.
Ja, Laub und Gras
ohn' Unterlaß
den Maien gleich anlachen.

2. „Viel schöner Blümelein.“

Viel schöner Blümelein,
jeztund von neuem
im kühlen Maien
hervorgewachsen sein.
Von diesen Blümlein allen
tun mir die zwei gefallen,
Jelängreliebr, Vergißnichtmein.

Die Blümlein beid' aufgehen
in Phyllis Herzen,
ohn' alles Scherzen,
sehr wohl geraten stehn.
Die sie mir präsentieret
in Ehr'n, wie sichs gebühret,
aus Lieb' zu ihrem Burzgärtlein schön.